Der Beirat gemäß § 3 des Bundesgesetzes über die Rückgabe von Kunstgegenständen und sonstigem beweglichem Kulturgut aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen und aus dem sonstigen Bundeseigentum (Kunstrückgabegesetz – KRG) i.d.F. BGBl. I Nr. 158/2023 hat in seiner Sitzung vom 18. November 2025 folgenden

BESCHLUSS

gefasst:

Dem Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport wird empfohlen, die in der Beilage dieses Beschlusses angeführten Werke des Nachtragsdossiers der Kommission für Provenienzforschung 02/2025, „Josef und Louise Simon“, aus der Österreichischen Nationalbibliothek sowie dem Theatermuseum (KHM-Museumsverband) an die Rechtsnachfolger:innen von Todes wegen nach Josef Simon bzw. Louise Simon nicht zu übereignen.

BEGRÜNDUNG

Der Beirat behandelte bereits in seinen Beschlüssen vom 10. April 2002, vom 11. März 2003 sowie vom 14. Juni 2019 Objekte der Sammlung von Luise (Louise) Simon aus der Albertina. Nun liegt dem Beirat das Nachtragsdossier der Kommission für Provenienzforschung zu Gegenständen in den Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek und des Theatermuseums vor.

Josef Simon wurde am 23. Februar 1854 in Hořice, in der heutigen Tschechischen Republik, geboren. Er führte zunächst in Prag ein Holzfachgeschäft, das auf den Export von Fassdauben spezialisiert war. Daneben war er künstlerischer Mitarbeiter am Deutschen Landestheater in Prag. 1886 heiratete er in der Synagoge in der Seitenstettengasse in Wien Louise Deutsch, geboren am 31. August 1860 als Tochter von Leopold Deutsch (1825–1899) und Hermine, née Strasser (1835–1889). Im Jahr darauf, 1887, heiratete Louises ältere Schwester Adele, geboren 1856, den Komponisten Johann Strauss (Sohn); es war dessen dritte, Adeles zweite Ehe.

Josef und Louise Simon lebten zunächst in Prag, 1887 wurde Sohn Johann, 1891 Tochter Margarethe geboren; 1893 zogen sie nach Wien. 1896 verbrachte die Familie erstmalig die Sommerfrische in Bad Ischl, ein Jahr später kaufte Josef Simon zusammen mit seinem Schwager Johann Strauss dort die Villa Erdödy. Nach dem Tod des Komponisten 1899 begann Josef Simon, Erinnerungsgegenstände an und um die Familie Strauss zu sammeln. Seine Sammlung umfasste Notenautografen vorwiegend von Joseph Lanner und Johann Strauss Vater und Sohn sowie Briefe, Dokumente, Theater- und Konzertprogramme, Bücher und Gemälde sowie Erinnerungsgegenstände. 1900 erwarb Josef Simon gemeinsam mit Leon Doret und Emil von Kubinzky das Theater an der Wien, im Jahr darauf wurde auf seine Anregung der Musikverlag *Universal-Edition (UE)* in Wien gegründet, dessen Verwaltungsrat er angehörte. Weiters war er im Verwaltungsrat der *Actiengesellschaft der Wiener Localbahnen*, Vizepräsident des

Verwaltungsrats der *Österreichischen Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt* sowie Präsident bzw. technischer und kommerzieller Direktor von deren Tochterunternehmen *Gesellschaft für elektrische Industrie (Elin)*. Josef Simon, der auch eine Rolle an der Gründung der *Ungarischen Eisenbahn-Verkehrs-Actiengesellschaft* spielte, wurde 1917 nobilitiert.

Die in Josef Simons Wohnung in der Schottengasse 7 im ersten Wiener Gemeindebezirk befindliche Kunstsammlung wurde der Öffentlichkeit im Jahr 1922 zugänglich gemacht; es handelte sich um eine Reaktion auf die im Juli 1920 erlassene einmalige große Vermögensabgabe (StGBl. 371/1920). In dem dazu im Februar 1922 angelegten Notariatsakt wurde die Kunstsammlung von über 200 Bildern, offenbar in Anlehnung an das „Handbuch für die Kunstpflege in Österreich" aus 1902 ausführlich beschrieben, außerdem informierte der vor 1918 erschienene Katalog „Kollektion Josef Simon Wien" über die Zusammensetzung der Sammlung von Ölgemälden, Aquarellen und Skulpturen. Der Notariatsakt verweist außerdem auf das von Josef Simon so genannte „Museum für Alt-Wiener Musik" mit rund 16.000 Positionen, die „Strauss-Sammlung".

Im Herbst 1922 wurde das Archiv des Theaters an der Wien an die damals gegründete Theatersammlung der Nationalbibliothek in dauernde Verwahrung und Verwaltung übergeben. Bestehend aus den zwei Bereichen Musikalia und Theatralia, handelte es sich um das erste Theaterarchiv, das an die Theatersammlung gelangte. Simon – als Miteigentümer des Theaters an der Wien – verfügte gemäß Notariatsakt, dass die Objekte in der Nationalbibliothek nach den dort „geltenden Normen aufgestellt, geordnet, katalogisiert und der öffentlichen Benützung zugeführt" werden und die Bezeichnung „Bibliothek des Präsidenten J. Simon und Konsorten des Theaters an der Wien" erhielten. Weiters wahrte er sich das Recht der „jederzeitigen unbeschränkten Benützung und Entlehnung". Die Bibliothek wurde zunächst am Josefsplatz aufbewahrt und 1926 in vier Archivzimmern der Theatersammlung im Augustinerstöckl untergebracht. Im Mai 1924 verkaufte Josef Simon seine Anteile am Theater an der Wien an Hubert Marischka und Lilian Karczag. Im selben Jahr schenkte er Theaterzettel aus seinem Privateigentum an Max Reinhardt, den damaligen Direktor des Theaters in der Josefstadt. In einem Brief bedankte sich Reinhardt bei „Präsident Simon" für deren Überlassung: „Alles, was mit diesem Theater zusammenhängt, wieder hierher zu bringen, war von Anfang an mein Streben, und deshalb hat mich Ihr Geschenk so gefreut."

Josef Simon starb am 29. Dezember 1926 in Wien. In dem im *Neuen Wiener Journal* erschienenen Nachruf hieß es, dass er zu den „markantesten Erscheinungen der Wiener Theaterwelt vor dem Kriege" zählte und dass er mit Theatergrößen wie Alexander Girardi und Josef Kainz befreundet gewesen war. Ebenfalls Erwähnung fand Simons umfangreiche Strauss-Sammlung genannt. Zwei Jahre nach seinem Tod bot die Familie diese – von Simon 1922 als „Museum für Alt-Wiener-Musik" bezeichnet – der Nationalbibliothek und den Städtischen Sammlungen in Wien zum Kauf an. Hierbei trat Josef Simons Sohn

Johann, auch bevollmächtigt von seiner Mutter Louise Simon und seiner Schwester Margarethe Altmann, als zentraler Verhandlungspartner auf. Ein Ankauf kam jedoch nicht zustande.
Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich war die Familie Simon aufgrund ihrer jüdischen Herkunft Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt. In ihrer Vermögensanmeldung vom 12. Juli 1938 gab Louise Simon neben verschiedenen Aktien von Unternehmen, die ihr Mann mitbegründet hatte bzw. in dessen Aufsichtsräten er gewesen war, Objekte im Wert von RM 21.520,– an. Neben Schmuck und Silber handelte es sich um „Bronzen, Plaketten, Bilder, Stiche, Manuskripte, Noten, Partituren, Orden, Kissen und sonstige Luxusgegenstände“ mit einem Wert von RM 20.000,–. Die Strauss-Sammlung wurde nicht extra ausgewiesen, ebenso wenig in den Vermögensanmeldungen ihrer zwei Kinder. Louise Simon meldete sich laut Meldeunterlagen am 3. März 1939 in die Schweiz ab, laut anderen Quellen lebte sie bereits seit März 1938 dort. Ihre Kunstsammlung blieb zunächst in Verwahrung von Tochter Margarethe, die bis Mai 1939 in Wien lebte. Diese veranlasste die Unterbringung des Umzugsguts ihrer Mutter, das auch Ölgemälde, Aquarelle und Skulpturen beinhaltete, im Lager der Wiener Spedition Eger, das am 6. November 1940 durch die Gestapo beschlagnahmt und folgend durch die Vugesta veräußert bzw. im Dorotheum zur Versteigerung eingebracht werden sollte. Die Strauss-Simon-Sammlung hingegen war in der Wohnung in der Wienzeile 6 verblieben. Nachdem der Generaldirektor der Nationalbibliothek Paul Heigl in einem Schreiben an die Zentralstelle für Denkmalschutz vom 8. Februar 1939 argumentiert hatte, dass die Sammlung „einschliesslich der Drucke und Graphik ein zusammengehöriges Ganzes“ bilde, das nicht ausgeführt werden dürfe, wurde die Sammlung Strauss-Simon mit 21. Februar 1939 sichergestellt und in die Verwahrung der Städtischen Sammlungen Wien übergeben. 1942 wurde sie schließlich von der Stadt Wien erworben; hierzu kam es 1952 zu einem Vergleich zwischen der Stadt Wien und den Rechtsnachfolger:innen nach Louise Simon.

Die gegenständlichen Werke wurden mit 7. Februar 1939 in das Akzessionsverzeichnis der Theatersammlung der Nationalbibliothek (heute Theatermuseum) als „Spende“ eingetragen; in der Namensspalte vermerkt ist „Simon, Josef Präsident (alte Slgbestände)“. Bei den insgesamt 27 Objekten handelt es sich um Fotos, Postkarten, Zeitungsausschnitte, Drucke, Theaterzettel und -programme sowie ein maschinengeschriebenes Manuskript, wobei heute nur mehr zehn Inventarnummern vorhanden sind. Während das Manuskript mit der Inventarnummer 129.721 bis heute zum Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek gehört, sind die restlichen Objekte seit ihrer Aufnahme als alter Bestand ins Akzessionsverzeichnis am 7. Februar 1939 nunmehr dem Bestand des Theatermuseums zugehörig, wobei das Verzeichnis insgesamt erst 1930 beginnt. Im Einlaufbuch der Druckschriftensammlung der Nationalbibliothek wurde das Manuskript am 11. Jänner 1949 mit der Inventarnummer 773194 eingetragen, mit den Anmerkungen „Präs. J. Simon“ und „Ra“, als Jahr ist allerdings 1938 angegeben. „Ra“ steht für die Bezeichnung des Referates für „Theater, Tanz, Film, Rundfunk, Fernsehen“ der

Nationalbibliothek, als Standort war die Theatersammlung angegeben. „G“ in der Spalte Provenienz steht für „Geschenk“. Der genaue Weg der Objekte kann aufgrund fehlender Dokumentation nicht nachvollzogen werden, doch wurde die Bezeichnung von Beständen als „ältere“ bzw. „alt“ für Nachinventarisierungen verwendet. Am 7. Februar 1939 wurden im Akzessionsbuch der Theatersammlung insgesamt rund 2.400 Werke, Akzessionsnummern 129.332 bis 131.728, eingetragen – sohin auch Objekte von anderen Sammlern und Sammlerinnen. Die Bezeichnung „alte Bestände“ bzw. „alte Sammlungsbestände“ wird, abgesehen von den 27 Objekten Josef Simons, ansonsten nur bei den Akzessionsnummern 130.320, 130.343–130.349 und bei 130.374–130.377, jeweils ohne Namensnennung bzw. mit der Anmerkung „vom Hause zugewiesen“ erwähnt.

Der Beirat hat erwogen:

Gemäß § 1 Abs. 1 Z 2 Kunstrückgabegesetz können Objekte aus dem Eigentum des Bundes, die Gegenstand eines Rechtsgeschäftes oder einer Rechtshandlung gemäß § 1 Nichtigkeitsgesetz 1946 waren, an die ursprünglichen Eigentümer bzw. deren Rechtsnachfolger von Todes wegen übereignet werden.

Gemäß § 1 Nichtigkeitsgesetz 1946 sind „entgeltliche und unentgeltliche Rechtsgeschäfte und sonstige Rechtshandlungen während der deutschen Besetzung Österreichs null und nichtig, wenn sie im Zuge seiner durch das Deutsche Reich erfolgten politischen oder wirtschaftlichen Durchdringung vorgenommen worden sind, um natürlichen oder juristischen Personen Vermögenschaften oder Vermögensrechte zu entziehen, die ihnen am 13. März 1938 zugestanden sind.“

Die gegenständlichen 27 Objekte wurden im Februar 1939 im Akzessionsverzeichnis der Theatersammlung, welches im Jahr 1930 beginnt, als Geschenk inventarisiert, allerdings mit den Angaben „Simon, Josef, Präsident (alte Slgsbestände)“. Wie der Beirat zuletzt in der Empfehlung vom 8. Juli 2025 zur Sammlung Alfred Grünwald ausführte, handelt sich bei sogenannten „älteren Beständen“ in der Regel um Nachinventarisierungen.

Der Beirat übersieht nicht, dass im Einlaufbuch der Nationalbibliothek als Eingangsjahr des Manuskripts 1938 angegeben ist, doch kann Josef Simon die gegenständlichen Objekte nur vor seinem Tod im Jahr 1926 gespendet haben. Entweder hat er sie privat geschenkt, vergleichbar der Schenkung von Theaterzetteln an Max Reinhardt 1924, oder sie waren Teil des Archivs des Theaters an der Wien, das 1922 als „Sammlung Josef Simon und Konsorten“ an die Theatersammlung kam. Inhaltlich weisen die Objekte jedenfalls keinen Bezug zu den Schwerpunkten der Strauss-Sammlung auf, entsprechend unwahrscheinlich ist, dass die Gegenstände im Zuge bzw. nach der Erwerbung der Strauss-Simon Sammlung durch die Stadt Wien an die Nationalbibliothek gekommen wären. Dagegen spräche auch, dass der Generaldirektor der Nationalbibliothek am 8. Februar 1939 die Sammlung als „zusammengehöriges Ganzes“ hervorhob. Ebensowenig können die Objekte, unter denen sich Theatralia wie etwa Programmhefte befinden, als Teil der Kunstsammlung, die nach dem Tod ihres Mannes an Louise Simon

gelangte und in der Folge mit 6. November 1940 durch die Gestapo beschlagnahmt wurde, angesehen werden.

Sohin geht der Beirat davon aus, dass die gegenständlichen Werke bereits zu Lebzeiten aus Josef Simons Eigentum ausgeschieden sind, sodass sie nicht im Erbgang an seine Rechtsnachfolger:innen gegangen sind. Für die nachträgliche Inventarisierung spricht auch, dass die gegenständlichen Werke offensichtlich Teil einer Sammelinventarisierung waren: Es handelt sich um insgesamt rund 2.400 Nummern (Akzessionsnummern 129.332 bis 131.728), die gesammelt an einem einzigen Tag, den 7. Februar 1939, eingetragen wurden, wobei sich die Bezeichnung „alte Bestände“ bzw. „alte Sammlungsbestände“, abgesehen von den 27 Objekten Josef Simons, ansonsten nur bei zwölf weiteren, hinsichtlich ihrer Provenienz nicht näher bestimmten Akzessionsnummern findet. Eine Übereignung der in der Beilage angeführten Werke ist sohin nicht zu empfehlen.

Wien, am 18. November 2025

Univ.-Prof. Dr. Clemens JABLONER (Vorsitzender)

Mitglieder:

Brigadier

Stefan KIRCHEBNER, MA

Assoz. Univ.-Prof.in

Dr.in Birgit KIRCHMAYR

Ministerialrätin

Dr.in Eva B. OTTILLINGER

A.o. Univ.Prof.in

Dr.in Sabine PLAKOLM-FORSTHUBER

Oberstaatsanwältin

Mag.a Eva REICHEL

Hofrat d. VwGH

Dr. Franz Philipp SUTTER

Beilage

LfNr	Institution	Inventar-/Akzessionsnummer	Objektart	Titel	Anmerkung
1	Österreichische Nationalbibliothek	773194-C; 129.721	maschinengeschriebenes Manuskript	Franziska Juer, Der Reklamefilm	
2	Theatermuseum	129.772	Foto	Theater an der Wien	nicht auffindbar
3	Theatermuseum	GS_GSG8829; 129723	Druckgrafik	Adolf Bäuerle, Wirtshausszene, 1840	
4	Theatermuseum	129 724	Druck	An die Liebhaber deutscher Lieder, 1779	nicht auffindbar
5	Theatermuseum	129 725	Foto	Dommayer	nicht auffindbar
6	Theatermuseum	129 726	Theaterzettel	Der Verschwender	nicht auffindbar
7	Theatermuseum	129 727	Theaterzettel	Theater an der Wien	nicht auffindbar
8	Theatermuseum	GS_GTU4717_1; 129728	Druck	Matthias Trentsensky, Wiener Volkstypen	
9	Theatermuseum	GS_GTU4717_2; 129728	Druck	Matthias Trentsensky, Wiener Volkstypen	
10	Theatermuseum	GS_GTU4717_3; 129728	Druck	Matthias Trentsensky, Wiener Volkstypen	
11	Theatermuseum	129 729	Zeitung	Neue Filme	nicht auffindbar
12	Theatermuseum	129 730	Programm	Frankfurter Schauspiel	nicht auffindbar
13	Theatermuseum	129 731	Zeitung	Berliner Bühnen	nicht auffindbar
14	Theatermuseum	129 732	Programm	Unter den Dächern von Paris	nicht auffindbar
15	Theatermuseum	FS_PSamK129733alt; 129733	Foto	Bühnendichter	
16	Theatermuseum	FS_PSamK129734alt; 129734	Foto	Komponisten	
17	Theatermuseum	129 735	Programm	Det kongelige Thater	
18	Theatermuseum	129 736	Programm	Theater in der Josefstadt	nicht auffindbar
19	Theatermuseum	129 737	Programm	Dagmartheater	nicht auffindbar
20	Theatermuseum	129 738	Programm	Det kongelige Thater, 1861	
21	Theatermuseum	129 739	Programm	Det kongelige Thater, 1921	
22	Theatermuseum	129 740	Programm	Volkstheater	nicht auffindbar
23	Theatermuseum	129 741	Zeitung	Bleibtreu	nicht auffindbar
24	Theatermuseum	129 742	Programm	Yvette Guilbert	nicht auffindbar
25	Theatermuseum	129 743	Programm	Yvette Guilbert	nicht auffindbar
26	Theatermuseum	129 744	Theaterzettel	Burg Wildgans-Feier	nicht auffindbar
27	Theatermuseum	129 745	Theaterzettel	Kaiserjubiläumsstadt-theater	nicht auffindbar